

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Montag den 14ten Februar c., Nachmittags 2 1/2 Uhr, wird auf dem Rathhause das diesjährige Schlag- und Rugholz aus dem Stadtwalde Distrikt Krahlenberg und Koppel öffentlich versteigert:

1. 47 Eichen Rugholzstämme,
2. 1 Buchenstamm,
3. 47 Klafter Buchen Scheit- und Knüppelholz
4. 105 Klafter Buchen Knüppelholz,
5. 5 Klafter Eichen Scheit- und Knüppelholz,
6. 713 Klafter Reiser Wellen,

Das Holz ist zur bequemen Abfuhr an einem guten Wege gelagert.

Andernach, den 7. Februar 1859.

Der Bürgermeister,
Heinrich B y n s

Holzversteigerung in Nickenich.

Am 17ten d. M., Nachmittags um 1 Uhr, wird in Nickenich, im Saale des Gastwirths Boulanger nachstehendes Gehölz aus dem dortigen Gemeindewalde, öffentlich meistbietend versteigert:

A. Aus dem Distrikt Unfelt.

1. 52 Lerchen - Stangen,
2. 9 1/2 Klafter Brandholz,
3. 22 " Wellen.

B. Am Wassenacher Weg.

1. 2 Klafter Birken - Rugholz - Stangen,
2. 1 1/2 Klafter Eichen Knüppelholz,
3. 22 Klafter Wellen.

C. Aus verschiedenen Distrikten, vom Eisbruche herrührend.

1. 27 Eichen- und Kiefern-Stangen,
2. 2 Klafter Brandholz,
3. 181 " Wellen.

Andernach, den 7. Februar 1859.

Der Bürgermeister,
Weygold.

Geschäfts - Empfehlung.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heute ein Cigarren - Geschäft errichtet habe und verspreche meinen werthen Abnehmern durch vorzügliche und billige Waare ihre ganze Zufriedenheit zu erhalten und auch fernerhin zu bewahren.

Andernach, den 9. Februar 1859.

Joseph Spindeler
wohnhaft bei Hr. Ludwig Allmang.

Ein braves Mädchen von gesetztem Alter, in der Küche und allen Hausarbeiten erfahren wird gleich in Dienst gesucht. Die Expedition sagt wo.

Donnerstag und Freitag, Abends 7 Uhr wird der genaile, junge Kürstler Johann Nikolaus Schneider, die von ihm angefertigte große Weltuhr in dem Saale des Herrn Kroth aufstellen. Um zahlreichen Besuch bittet um so mehr, da mein Aufenthalt hier, nur kurz sein wird.

J. N. Schneider.

Bei meiner Ankunft in Andernach bei meinem Freunde H. H. sage bei der guten Aufnahme meinen verbindlichsten Dank.

Andernach.

Johannes van Hall.

Das mit Fürstlichem Privilegium belichene

Dr. White'schen Augenwasser

von Traugott Erhardt in Altenfeld in Thüringen bewährt sich durch die täglich damit gemachten glücklichen Kuren unsern Allen bis jetzt in Anwendung gekommenen Augenmitteln als das mildeste und beste und kann als lang erprobtes Heil- und Stärkungsmittel und als eine

Sichere Hülfe
für

Augenkrankte

Jedermann empfohlen werden. Es wirkt sicher, kräftig und schnell ohne alle nachtheiligen Folgen, namentlich bei Entzündung, Krampf, Lähmung, Verengung, Trockenheit, Tränen u. Entzündung der Augen, so auch bei Augenschwächen und dem grauen Star u. kostet das Fläschchen nebst Gebrauchsanweisung nur 10 Sgr. und ist nur allein ächt zu haben bei A. Jäbert.

**Fruchtpressen
der Stadt Andernach vom
8. Februar 1859.**

	Thlr.	Egr	Pf.
Weizen	2	14	7
Roggen	2	1	9
Gerste	1	23	2
Hafer	1	8	9

Vermischtes.

Kennzeichen des Todes, behauptet Dr. Josat in Paris in einer jetzt sehr gelese- nen Schrift, sei einzig und allein die chemische Zersetzung der Organisation des Menschen, die Verwesung; sei diese eingetreten, dann, aber auch dann erst könne und dürfe der Mensch dem Schooße der Erde anvertraut werden und es sei unerlässliche Pflicht der Staatsbehörden, hier eine strenge Controлле einzuführen. Was man sonst immer als Todeskennzeichen ansehe — völlige Unbeweglichkeit und Starrheit des Körpers, das hypokratische Gesicht, die blaue der Finger, die Verzerrung der Pupille — sei, selbst in der Gesamtheit, nur Vermuthung des Todes, nicht Beweis für ihn. Auch den Stillstand des Herzschlages, durch das Gehör konstatiert, läßt Josat nicht als unwiderlegliches Zeugniß des Todes gelten, da es höchst schwierig sei, das leiseste Zittern eines so tief versteckten, oft von einer dicken Muskelschicht bedeckten Organs wahrzunehmen. Für alle seine Behauptungen führt der menschenfreundliche Arzt schlagende Beispiele an. Nicht ohne Schaudern liest man bei ihm, wie ein Edelmann unter des Anatomen Vesale Messer sich wieder belebte, wie der Cardinal Cospinosa nach dem Skalpel griff, das ihm den Bauch aufschnitt und der Abé Prevost unter den Qualen der Oeffnung, die man mit seinem scheinbaren Leichnam vernahm, verhauchte.

Die Entstehung der Perlen ist noch immer ein den Naturforschern nicht entschiedener Vorgang. Man hat gefunden, daß kleine Würmer die Schale von außen anbohren, um das Thier auszu- saugen. Die Muschel aber sucht ihnen das Eindringen zu verwehren, indem sie an dem Orte, wo sie ein- dringen wollen, ihren schleimigen Saft anhäuft; dieser vertrocknet und wird zur Perle. Andere erklären sich so: Das Muschelthier öffnet dann und wann die vor- deren Seiten der Schalen, um Wasser und Luft zu schöpfen. Dabei geräth manchmal ein Sandkorn oder Steinchen hinein; das mag dem weichen Thierchen weh

thun. Um das Drücken zu verhindern, überzieht es den Stein mit seinem Schleime. Nach einiger Zeit wird auch dieser hart. Es überzieht ihn von neuem und so geht es fort und dabei wächst der Gegenstand, den wir Perle nennen.

Neulich klopfte ein Betteljunge an die Thür einer hochbejahrten Frau, die wegen übergroßer Sparsamkeit verschrien war. Sie wies ihn ab, und er erwiderte: „Ich wollte, Sie wären Eoa gewesen.“ — „Warum? Du?“ — „Weil ich den Apfel ganz allein gegessen hätten, statt ihn mit Adam zu theilen.“

Waschanstalten für das Volk sind jetzt in allen Stadttheilen Londons errichtet. Jeder, der sie be- nutzt, erhält einen besondern Versatztag, in dem ein Waschgefäß, aus zwei hölzernen Zubern bestehend ein- gemauert ist. In den einen strömen die heißen Dämpfe zum Kochen der Wäsche, in den andern nach Bedürf- niß kaltes oder heißes Wasser. Einen Abzug nimmt das gebrauchte Wasser auf. Rechts in jeder Zelle be- finden sich eiserne Behälter mit erhitzter Luft gefüllt, in denen das größte Stück Wäsche in 10 — 12 Mi- nuten trocknet. Die Vorrichtung ist so getroffen, daß weder an den Wänden noch an den Stangen zum Auf- hängen die Wäsche durch Versengen Schaden leiden kann. Die Seife hat Jeder mitzubringen. Die Con- siderung der Zellen im Waschhause hindert, daß Einer die Wäsche des Andern sieht. Das Wägen oder Plä- ten geschieht gemeinsam in einer Halle mit langen, wohlbeladenen Bogenbänken, an denen die Plöge an- merkt sind und jede Wäscherin die Nummer ihrer Zelle einzunehmen hat. Große Herde liefern die glühenden Stühle. Für eine Stunde Waschen oder Wägen zahlt man zehn Pfennig, für die folgenden Stunden das Doppelte. Diese Einrichtung hat man getroffen, um die Leute von dem Aufsammlen der gebrauchten Wäsche abzuhalten, da man berechnet hat, daß bei dieser Dampf- vorrichtung der wöchentliche Waschbedarf einer Fa- milie von 6 bis 8 Personen gewaschen werden kann. Die Anstalt ist von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Zuckerverkauf. A. „Ei pos tausend! Herr B., wie kommt denn das? Sie tragen doch sonst im- mer eine Mütze und heute auf einmal einen Hut?“ B. „Hat seine Ursach; ich will Zucker kaufen.“ A. „Geht das nicht in der Mütze?“ — B. „Nein! im Hut bekommt man den Zucker billiger.“